

DALBERT, C, MONTADA, L. & SCHMITT, M.

Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an
die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde
zur Validität zweier Skalen

P.I.V.-Bericht Nr. 20

INHALT

	Seite
1. Einführung	1
2. Skalenentwicklung und Validierungshypothesen 2	
3. Methode	3
3.1 Erhebungsinstrumente	3
3.2 Stichprobe und Datenerhebung	8
4. Ergebnisse der Analyse des Inventars "Gerechte-Welt und Gerechtigkeitszen- tralität"	9
5. Allgemeiner und bereichsspezifischer Glaube an die gerechte Welt, Soziale Erwünschtheit und demographische Variablen	12
6. Validierungsergebnisse	16
7. Ausblick	19
LITERATUR	21

Bereichsspezifischer und allgemeiner
Glaube an die Gerechte Welt:
Kennwerte und erste Befunde zur
Validität zweier Skalen

Claudia Dalbert, Leo Montada & Manfred Schmitt

Zusammenfassung

Es werden zwei Skalen zur Erfassung des Glaubens, in einer gerechten Welt zu leben, vorgestellt. Die gegenstands-unspezifisch gehaltene Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (GWAL) umfaßt sechs Items (Alpha = .82). Die auf die Situation Körperbehinderter und Gastarbeiter in der BRD sowie Menschen in der Dritten Welt bezogene Skala Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWBS) umfaßt acht Items (Alpha = .88). Die Validierungsstichprobe umfaßt 290 Probanden. Bei Kontrolle des Effektes Sozialer Erwünschtheit zeigte sich für beide Skalen erwartungskonform, (a) daß die Wähler der Grünen einen weniger ausgeprägten Gerechte-Welt-Glauben aufweisen als die Wähler anderer Parteien, und daß (b) die Bereitschaft zu Schuldgefühlen über Privilegdiskrepanzen zu eigenen Gunsten mit einem verminderten und die Bereitschaft zu Rechtfertigungs- und Abwertungsreaktionen gegenüber Benachteiligten mit einem erhöhten Gerechte-Welt-Glauben einhergehen.

Abstract

Two scales to measure belief in a just world are presented. The scale to measure general belief in a just world consists of six items ($\alpha = .82$). The scale to measure specific belief in a just world relates to three groups of underprivileged, i.e. handicapped and foreign workers in the Federal Republic of Germany as well as to people living in third world countries. This scale consists of eight items ($\alpha = .88$). In a study with 290 subjects, the following evidence on the validity of the two scales was found: People that had voted for die Grünen at the last Bundestagswahl scored significantly lower on both just world scales than voters for any other political party. A strong and highly significant positive correlation was found between the two just world measures and the tendency to experience feelings of existential guilt when comparing one's own privileged Situation with the unfavorable lot of the underprivileged. Finally, a strong and highly significant negative relationship was found between the two measures of belief in a just world and the tendency to justify one's own Privileges and to devaluate the underprivileged.

1. Einführung

Im Alltag wie im Experiment läßt sich beobachten, daß Vorgänge häufig auch dann noch als gerecht bewertet werden, wenn dies offenkundig nicht der Fall ist. Glück wird mit Tüchtigkeit gerechtfertigt, Unglück mit Schuld und Versagen; Benachteiligte werden abgewertet, Bevorzugte aufgewertet. LERNER (zusammenfassend 1970, 1980) machte solche Bemühungen um Rechtfertigung zum Thema psychologischer Forschung. Sein zentrales Konzept ist das Motiv, an eine gerechte Welt zu glauben (belief in just world). Vielen Menschen scheint der Glaube, in einer gerechten Welt zu leben, ein Anliegen zu sein. Werden keine Möglichkeiten zur Beseitigung oder Verhinderung von Ungerechtigkeit erkannt, kann der Glaube an die gerechte Welt auch als Fiktion aufrecht erhalten werden. Viele Menschen verleugnen Ungerechtigkeiten, die ihnen selbst oder anderen widerfahren, wenn sie sie nicht oder nicht ohne hohe Kosten mildern können. Andere hingegen, z.B. Mitglieder von Amnesty International, sind bereit, den Ungerechtigkeiten in der Welt zu begegnen, scheuen weder Kosten noch Mühen, ohne mit Dankbarkeit oder persönlichem Nutzen rechnen zu können, obwohl in vielen Fällen nur wenig Hoffnung besteht, helfen zu können.

Zur Erfassung interindividuell unterschiedlicher Ausprägungen des Glaubens an die gerechte Welt entwickelten RUBIN & PEPLAU (1975) eine 20 Items umfassende "Just-World-Scale". Eine von DALBERT (1982) erstellte deutsche Version dieser Skala konnte in bezug auf interne Konsistenz nicht überzeugen ($.47 \leq \text{Alpha} \leq .59$ je nach Stichprobe und Antwortskala). Im Rahmen des Projektes "Entwicklung interperso-

1)

naler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld" haben wir zwei Skalen zur Erfassung des Glaubens an die gerechte Welt neu entwickelt, und zwar eine auf die Inhalte des Projektes bezogene "bereichsspezifische" und eine allgemeine Skala.

2. Skalenentwicklung und Validierungshypothesen

Die Entwicklung der Skalen erfolgte im Rahmen einer Untersuchung zum Konstrukt "Existentielle Schuld". Existentielle Schuld meint die Bereitschaft, angesichts einer Diskrepanz zwischen der eigenen günstigen Lebenslage und der ungünstigen Lage anderer mit Schuldgefühlen zu reagieren (vgl. MONTADA et al., im Druck). Sie wird mit einem unten näher erläuterten Instrument (Existentielle Schuld-Inventar) erhoben, in dem über Schätzskaalen gedankliche und gefühlsmäßige Reaktionen auf geschilderte Situationen erfaßt werden. Als Benachteiligte wurden in dieser Untersuchung türkische Gastarbeiter und Körperbehinderte in der Bundesrepublik Deutschland sowie Menschen der Dritten Welt gewählt. Privilegdifferenzen wurden z.B. in bezug auf Wohlstand, politische Rechte, Sozialkontakt, Wohnraum etc. thematisiert (vgl. DALBERT, SCHMITT & MONTADA 1982).

Auf dieselben Gruppen Benachteiligter und dieselben Problembereiche bezogen wurden die Items zur Erfassung des bereichsspezifischen Glaubens an die gerechte Welt formuliert (Items 3, 5, 7, 10, 12, 15, 16 und 19; vgl. Tabelle 1). Jedes Item ist mit einer sechsstufigen Antwortskala mit den Polen "stimmt genau" und "stimmt überhaupt nicht" versehen. Das Inventar "Gerechte Welt und Gerechtigkeitszentralität" enthält darüber hinaus zwei weitere Dimensionen: Die sechs

1)

gefördert von der Stiftung Volkswagenwerk

Items 2, 4, 8, 11, 14 und 18 sind allgemein, d.h. nicht bereichsspezifisch formuliert und sollen den allgemeinen Glauben an die gerechte Welt erfassen. Die verbleibenden sechs Items 1, 6, 9, 13, 17 und 20 sollen die Zentralität des Wertes Gerechtigkeit erfragen. Auf die Variable Gerechtigkeitszentralität werden wir im folgenden nicht eingehen.

Möglichkeiten der Überprüfung der Konstruktvalidität ergeben sich aus der Betrachtung der Zusammenhänge zwischen den Gerechte-Welt-Skalen und politischer Orientierung, sowie den Reaktionen angesichts von Benachteiligungssituationen (Existentielles Schuld-Inventar), was im einzelnen zu erläutern ist.

Die Überzeugung, in einer gerechten Welt zu leben, ist eher bei einer konservativen politischen Orientierung zu erwarten, da Personen mit kritischer politischer Orientierung sozusagen definitionsgemäß die Gerechtigkeit der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse stärker in Zweifel ziehen (z.B. SANDBERGER 1982). Von den fünf 1983 in den Bundestag gewählten Parteien (CDU/CSU, FDP, SPD, Grüne) formulieren die Grünen besonders pointiert und in bezug auf viele Gegenstände der Politik Zweifel an der Gerechtigkeit bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse. Da die Partei der Grünen noch sehr jung ist, ist darüber hinaus anzunehmen, daß die Wähler der Grünen im Gegensatz zu den Wählern der drei anderen Parteien bisher weniger Möglichkeiten gesehen haben, ihre politischen Vorstellungen umzusetzen. Wir erwarten daher, daß die Wähler/innen der Grünen im Durchschnitt einen weniger stark ausgeprägten Glauben an die gerechte Welt aufweisen als die Wähler/innen der anderen Parteien. Nimmt man eine intuitive, gleichwohl plausibel erscheinende Einordnung der drei anderen Parteien auf einer Dimension mit den Endpolen konserva-

tive bis kritische politische Orientierung vor, kann man erwarten, daß die Wähler der SPD einen weniger stark ausgeprägten Glauben an die gerechte Welt aufweisen als die Wähler von CDU/CSU und daß die FDP-Wähler dazwischen liegen. Jedoch sind zwischen den Wählern dieser drei Parteien nicht so bedeutsame Unterschiede bezüglich ihres Gerechte-Welt-Glaubens zu erwarten, da diese drei Parteien, ob in der Regierung oder als parlamentarische Opposition, in der Vergangenheit stärkere Möglichkeiten als die Grünen hatten, ihre politischen Vorstellungen umzusetzen.

Je ausgeprägter existentielle Schuld erlebt wird, desto unwahrscheinlicher ist es, daß der Glaube an eine gerechte Welt stark ausgeprägt ist, da dem Erleben existentieller Schuld die Wahrnehmung einer ungerechtfertigten Benachteiligung von Personen und Persongruppen bzw. die Wahrnehmung nicht ausreichend gerechtfertigter eigener Privilegien vorausgesetzt ist. Vielmehr sollten solche gedanklichen und gefühlsmäßigen Reaktionen auf die Schilderung von Benachteiligungen (Existentielles Schuld-Inventar) mit dem Gerechte-Welt-Glauben einhergehen, die zur Rechtfertigung der bestehenden Privilegunterschiede geeignet sind. Dies sind z.B. (a) Leugnung der Diskrepanz zwischen der eigenen bevorzugten Lebenslage und der Lage Benachteiligter, (b) Bewertung der eigenen günstigen Lebenslage als verdient, (c) Selbstverschuldungsvorwürfe an die Adresse der Benachteiligten und (d) eine emotionale Abwertung der Benachteiligten. Da der bereichsspezifische Gerechte-Welt-Glaube inhaltlich auf dieselben Benachteiligungsgruppen und Privilegien bezogen operationalisiert ist wie die genannten Variablen zum Bereich existentielle Schuld, erwarten wir wegen der größeren inhaltlichen Korrespondenz engere Zusammenhänge zwischen diesen Variablen und dem bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glaube als dem allgemeinen Gerechte-Welt-

Glaube (AJZEN & FISHBEIN 1977; SCHMITT, DALBERT & MONTADA 1984).

Unter der Voraussetzung, daß sich allgemeiner und bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube als eigenständige - wenngleich korrelierte - Dimensionen empirisch trennen und zuverlässig messen lassen, leiten sich aus diesen Überlegungen folgende Hypothesen ab: H1: Die Wähler/innen von CDU/CSU, FDP und SPD haben einen stärker

ausgeprägten Gerechte-Welt-Glauben als die Wähler/innen der Grünen. H2: Der Gerechte-Welt-Glaube fällt mit steigender Ausprägung existentieller Schuld. H3: Der Gerechte-Welt-Glaube wächst mit steigender Ausprägung der Verleugnung einer Diskrepanz zwischen den eigenen Privilegien und der Notlage der Benachteiligten, H4: mit steigender Tendenz, die eigenen Privilegien als verdient

zu rechtfertigen, H5: mit steigender Tendenz, die Notlage der Benachteiligten als

selbst verschuldet zu erklären, H6: mit steigender Tendenz zur Abwertung der Benachteiligten. H7: Die in H2 bis H6 hypostasierten Zusammenhänge werden für den

bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glaube stärker sein als für den allgemeinen Gerechte-Welt-Glaube.

3. Methode

3.1 Erhebungsinstrumente

Existentielle Schuld, Abwertung der Benachteiligten sowie die drei Situationsbewertungen (Leugnung der Privilegdiskrepanz, Bewertung des eigenen Privilegs als verdient und der ungünstigen Le-

benslage anderer als selbstverschuldet) wurden mit dem von uns konstruierten Existentielle Schuld-Inventar erhoben. Es handelt sich um einen experimentellen Fragebogen mit folgendem Aufbau: Insgesamt neun Situationsschilderungen handeln von der Benachteiligung von drei Gruppen Unterprivilegierter: (a) Menschen in der Dritten Welt, (b) Körperbehinderte und (c) türkische Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland. Jede Gruppe ist mit drei für sie typischen Benachteiligungssituationen repräsentiert. Zu jeder Situationsschilderung werden sieben Gedanken als mögliche Reaktionen auf diese Situation aufgeführt. Die Probanden sollen auf einer sechsstufigen Ratingskala einschätzen, wie wahrscheinlich sie selbst jeden dieser Gedanken in der geschilderten Situation hätten. Je ein Gedanke in jeder Situation steht für existentielle Schuld (ES) , Abwertung der Opfer (AW) , Diskrepanzverleugnung (DV) , Rechtfertigung des eigenen Privilegs (interne Privilegattribution = PA), Rechtfertigung der Notlage als selbstverschuldet (interne Notlagenattribution = NA) , Mitleid mit den Benachteiligten (ML) und Angst vor Privilegverlust (AN). Als Beispiel wird eine Situation und die sieben dazugehörigen gedanklichen Reaktionen (Opfergruppe: Menschen in der Dritten Welt) dargestellt:

Situationsschilderung: "Stellen Sie sich vor, Sie sehen im Fernsehen einen Bericht über das Leben in den Elendsvierteln einer indischen Großstadt, z.B. Bombay: Die Menschen leben auf engstem Raum zusammengepfercht; viele leiden Hunger und an Krankheiten; die medizinische Versorgung ist katastrophal; die hygienischen Verhältnisse sind menschenunwürdig; das Trinkwasser ist verseucht und die ärmliche Unterkunft bietet kaum Schutz vor der Witterung." Frage: "Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?"

- (1) "Wenn das mit der Bevölkerungsexplosion so weiter geht und sich diese Armut weiter ausbreitet, werden auch wir das bald zu spüren bekommen." (Angst um Privilegien = AN)
- (2) "Wenn ich das sehe, kann ich vieles nicht mehr mit gutem Gewissen genießen." (Existentielle Schuld = ES)
- (3) "Irgendwie sind die Leute selber schuld, wenn sie sich nicht stärker gegen ihr Schicksal wehren." (Notlagenattribution = NA)
- (4) "Diesen Menschen mag es ja wirklich an Vielem fehlen. Aber trotzdem ist mir unbegreiflich, wie Menschen sich selbst so verkommen lassen können." (Abwertung der Benachteiligten = AW)
- (5) "So schlecht geht es denen doch gar nicht. Da bauscht das Fernsehen nur wieder unnötig etwas auf." (Diskrepanzverleugnung = DV)
- (6) "Was ein Jammer, daß diese Menschen soviel Elend ertragen müssen." (Mitleid = ML)
- (7) "Ohne Zweifel geht es mir im Vergleich zu diesen Menschen ausgesprochen gut; aber schließlich wurde mir auch nichts geschenkt." (Privilegattribution = PA)

Die faktorielle Struktur des Instrumentes ist schlüssig (vgl. DALBERT et al. 1984) und bleibt über die neun Benachteiligungssituationen konstant, wengleich die absolute Höhe der Ladungen von Situation zu Situation z.T. nicht unbeträchtlich variiert. Existentielle Schuld (ES) und Mitleid (ML) treten als hoch korrelierte Reaktionen relativ unabhängig auf von einem zweiten, in sich geschlossenen Reaktionscluster, bestehend aus Abwertung der Benachteiligten (AW), Diskrepanzverleugnung (DV), interner Privilegattribution (PA), interner Notlagenattribution (NA) und Angst (AN).

Die politische Orientierung wurde durch die Frage nach der 1983 bei der Bundestagswahl gewählten Partei operationalisiert, die im Rahmen eines demographischen Fragebogens gestellt wurde.

Zur Kontrolle der Tendenz zur sozialen Erwünschtheit wurde die von LÜCK & TIMAEUS (1969) ins Deutsche übertragene Skala von CROWNE & MARLOWE (1960) eingesetzt. Die in dieser Untersuchung gewonnenen Skalenstatistiken stimmen gut mit den in der Literatur berichteten überein (vgl. DALBERT et al. 1984).

3.2 Stichprobe und Datenerhebung

Wegen der Fülle des Untersuchungsmaterials wurden die Fragebögen auf fünf Zeitpunkte (T1 bis T5, im Abstand von einigen Tagen bis ca. drei Wochen) verteilt. Die Untersuchung wurde im Frühjahr 1983 postalisch durchgeführt. Die in dieser Arbeit genannte Auswahl der Instrumente wurde zu folgenden Untersuchungszeitpunkten (T) bearbeitet:

T1: Demographischer Fragebogen T2:

Existenzielle Schuld-Inventar

T5: Inventar "Gerechte Welt und Gerechtigkeitszentralität",
Soziale Erwünschtheit

Die Untersuchungsstichprobe (N = 340) setzt sich aus mehreren Teilstichproben zusammen (zum Rekrutierungsverfahren, zur Begründung der Stichprobenwahl und zu charakteristischen Unterschieden zwischen den Teilstichproben vgl. REICHLER 1983; MONTADA, SCHMITT & DALBERT 1983), einer Zufallsstichprobe aus einer nur altersmäßig (21 - 70 Jahre) und geographisch (Stadt Trier) begrenzten Popula-

tion und mehreren Gelegenheitsstichproben aus Populationen solcher Personen, die als Kriteriumspersonen zur Validierung des Existentielle Schuld-Inventars geeignet schienen. Die Stichprobe setzte sich aus 129 Frauen und 210 Männern zusammen (keine Angabe $n = 1$). Der Altersmittelwert beträgt 36.1 Jahre (Streubreite: 16 bis 72).

Die im folgenden aufgeführten reduzierten Versuchspersonenzahlen bei den einzelnen Prüfungen sind auf fehlende Datenpunkte zurückzuführen.

4. Ergebnisse der Analyse des Inventars "Gerechte-Welt und Gerechtigkeitszentralität"

Eine Hauptkomponentenanalyse der Interkorrelationsmatrix der 20 Items des Inventars erbrachte folgende Eigenwerte für die ersten sechs Hauptkomponenten: 6.56 (1), 2.74 (2), 1.34 (3), .92 (4), .86 (5), .83 (6). Sowohl der Eigenwerteverlauf (SCREE-Test nach CATTALL 1966) als auch die Eigenwerthöhe ($>.1$) sprechen für eine dreifaktorielle Lösung. Die interpretierte dreifaktorielle Lösung (vgl. Tabelle 1) klärt 53% der Itemgesamtvarianz auf. Die aufgeklärte Varianz verteilt sich in der dreifaktoriellen Lösung nach Varimaxrotation folgendermaßen auf die drei Faktoren: 45% (1), 25% (2) und 30% (3). Schiefwinklig rotierte Lösungen, die wegen der Annahme der Korreliertheit des allgemeinen und bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glaubens angezeigt sind, waren gegenüber der sehr gut interpretierbaren (orthogonalen) Varimaxlösung nicht besser interpretierbar.

Die Zuordnung von Items zu den orthogonal rotierten Faktoren (Markieritems) bzw. Teilskalen richtet sich nach dem Ladungsprofil der Items: Ein Item muß mindestens 25% seiner Varianz gemeinsam mit dem entsprechenden Faktor haben (Faktorstrukturkoeffizient $>.50$). Darüber hinaus muß das Item das Kriterium $a^2 > h^2/2$ (vgl. FÜRNRATT 1969) erfüllen, wobei a der Faktorstrukturkoeffizient (standardisierte Ladung) und h^2 die Kommunalität des Items ist. Die Faktorstrukturkoeffizienten der so bestimmten Markieritems sind in Tabelle 1 unterstrichen.

Auf dem ersten Faktor laden die acht Items der a priori Dimension bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube. Markieritems des zweiten Faktors sind fünf der sechs Items der a priori Dimension Zentralität. Der dritte Faktor wird durch die sechs Items der a priori Dimension Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube markiert. Dieses Ergebnis entspricht den an die Skalenkonstruktion geknüpften Erwartungen. Zur Prüfung der Frage, ob die theoretisch konzipierten und faktorenanalytisch bestätigten drei Skalen befriedigende Items- und Skalenstatistiken aufweisen, wurden sie getrennten Analysen unterzogen. Die Ergebnisse der Analysen der beiden Gerechte-Welt-Skalen werden im folgenden berichtet.

hier Tabelle 1 einfügen

Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (GWAL)

Mittelwerte, Standardabweichungen und Trennschärfen der Items der beiden Gerechte-Welt-Skalen sind Tabelle 1 zu entnehmen.

- (1) Die interne Konsistenz der Skala beträgt $\text{Alpha} = .82$.
- (2) Die Split-half Reliabilität nach SPEARMAN-BROWN beträgt $r = .77$, nach GUTMAN $r = .77$.
- (3) Die Eigenwerte der ersten zwei Hauptkomponenten betragen:
3.16 (1), .80 (2).
- (4) Den Items liegt nur ein gemeinsamer Faktor zugrunde. Er klärt 53% der Itemgesamtvarianz auf.

Diese Item- und Skalenstatistiken belegen die Homogenität der Skala.

Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWBS)

- (1) Die interne Konsistenz der Skala beträgt $\text{Alpha} = .88$.
- (2) Die Split-half Reliabilität nach SPEARMAN-BROWN beträgt $r = .86$, nach GUTMAN $r = .85$.
- (3) Die Eigenwerte der ersten zwei Hauptkomponenten betragen:
4.47 (1), .80 (2).
- (4) Der Eigenwerteverlauf weist darauf hin, daß auch hier den Items nur ein gemeinsamer Faktor zugrundeliegt. Er klärt 56% der Itemgesamtvarianz auf.

Wieder belegen die statistischen Kennwerte die Homogenität der Skala.

5. Allgemeiner und bereichsspezifischer Glaube an die gerechte Welt, Soziale Erwünschtheit und demographische Variablen

Im folgenden werden die Zusammenhänge der beiden Skalen allgemeiner und bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWAL und GWBS) untereinander, mit sozialer Erwünschtheit (CM) sowie mit ausgewählten demographischen Variablen mitgeteilt. Zuvor jedoch vergleichen wir die Faktorwerte mit den einfachen Skalenwerten, die als individuelle Mittelwerte über die ungewichteten Markieritems gebildet werden.

Wie Tabelle 2 zu entnehmen, korrelieren die jeweiligen Faktorwerte hoch mit den korrespondierenden Skalenwerten, die wir im folgenden wegen ihrer größeren Anschaulichkeit und wegen theoretischer Überlegungen (Annahme der Korreliertheit der beiden Gerechte-Welt-Glauben) weiter verwenden wollen. Mittel und Standardabweichung der Skalenwerte sind Tabelle 2 zu entnehmen.

hier Tabelle 2 einfügen

Der Zusammenhang zwischen GWAL und GWBS mit Sozialer Erwünschtheit (CM) ist in beiden Fällen statistisch bedeutsam (vgl. Tabelle 3) und wenig erfreulich (bei dieser und allen folgenden Prüfungen begrenzen wir die Irrtumswahrscheinlichkeit auf $p = .05$). Dieser Tatsache muß bei der Überprüfung der Validierungshypothesen Rechnung getragen werden, indem die Effekte Sozialer Erwünschtheit (CM) statistisch kontrolliert und damit als Ursache für Scheinkorrelationen ausgeschlossen werden können.

Mit diesem Vorgehen schließen wir uns der üblichen Praxis an, einen hohen Wert auf einer Skala zur Erfassung sozialer Erwünschtheit als Hinweis auf eine verfälschende Antworttendenz im Sinne einer positiven Selbstdarstellung, also einer Fremdtäuschung, zu verstehen. Allerdings ist diese psychologische Bedeutung nicht eindeutig geklärt. Alternativ kann die durch Soziale Erwünschtheits-Skalen erfaßte Haltung auch als Tendenz zur Selbsttäuschung gedeutet werden (zum Überblick FAHRENBERG, HAMPEL & SELG 1984). Versteht man die Skalenwerte eher als Tendenz zur Selbsttäuschung, ist ein substantieller Zusammenhang zum Glauben an eine gerechte Welt zu erwarten, da dieser Glaube eben auch eine Bereitschaft zu spezifischer Selbsttäuschung beinhaltet (vgl. LERNER 1980). Diese alternative Interpretation sollte bei der Bewertung der hier berichteten Befunde mitgedacht werden.

Die Zusammenhänge zwischen GWAL bzw. GWBS und Alter, Geschlecht und Schulabschluß der Probanden wurden explorativ analysiert. Wie ebenfalls Tabelle 3 zu entnehmen, besteht zwischen den Gerechte-Welt-Skalen und dem Alter der Probanden ein bedeutsamer Zusammenhang. Mit zunehmendem Alter ist der Gerechte-Welt-Glaube stärker ausgeprägt. Dieser Zusammenhang bleibt auch nach Auspartialisieren der Sozialen Erwünschtheit (CM) bedeutsam.

hier Tabelle 3 einfügen

Zwischen Geschlecht und Gerechte-Welt-Glaube zeigt sich sowohl vor als auch nach Auspartialisierung von *CM* kein Zusammenhang (vgl. Tabelle 3).

Die Bildungsabhängigkeit der beiden Gerechte-Welt-Skalen wurde für jede Skala getrennt mittels einfaktorieller Kovarianzanalyse geprüft. Der Faktor Bildung hat fünf Stufen (1) "keinen oder Hauptschulabschluß", (2) "Mittlere Reife", (3) "Abitur", (4) "Fachhochschulabschluß" und (5) "Universitätsabschluß". Kovariat ist Soziale Erwünschtheit (CM). Die Kovarianzanalysen wurden mittels multipler Regression von GWAL bzw. GWBS auf vier Dummyvariablen für den Schulabschluß, Soziale Erwünschtheit und vier Interaktionsterme gerechnet. Die Bildungsgruppenzugehörigkeit wurde folgendermaßen kodiert: Jeder der ersten vier Schulabschlußgruppen wurde eine Dummyvariable mit den Werten "1" für "gehört der Gruppe an" und "0" für "gehört der Gruppe nicht an" zugeordnet. Bildungsgruppe 5 ist damit eindeutig festgelegt. Ihre Mitglieder haben den Wert "0" auf allen vier Dummyvariablen. Die Interaktion zwischen Schulabschluß und Sozialer Erwünschtheit (CM) wird durch die vier Produkte aus den Dummyvariablen und CM repräsentiert. Insgesamt wird also für jede der beiden Gerechte-Welt-Skalen als Kriterium eine multiple Regressionsanalyse mit neun Prädiktoren gerechnet.

Das Ergebnis der Kovarianzanalyse/multiplen Regressionsanalyse mit der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (GWAL) als Kriterium ist Tabelle 4 zu entnehmen.

Hier Tabelle 4 einfügen

Aus Zeile 1 von Tabelle 4 ist ersichtlich, daß die neun Prädiktoren gemeinsam einen signifikanten Anteil an Kriteriumsvarianz erklären. In Zeile 2 steht das Ergebnis der Prüfung, ob dieser Zu-

sammenhang unter anderem auf die Interaktion von Schulabschluß und CM (SCHUL x CM) zurückgeht, ob also die Interaktionsterme eine überzufällige Verbesserung der Kriteriumsvorhersage gegenüber dem reinen Haupteffektmodell leisten. Dies ist nicht der Fall. Die durch die Interaktionsterme gebundene (insignifikante) Varianz von GWAL muß deshalb der Residualvarianz zugerechnet werden. Erwartungsgemäß ist die durch das Haupteffektmodell erklärte Kriteriumsvarianz - verglichen mit der erweiterten Residualvarianz - statistisch bedeutsam (vgl. Zeile 3 in Tabelle 4). Allerdings geht dieser Effekt nur zu Lasten der Sozialen Erwünschtheit (vgl. Zeile 4, Tabelle 4), da Schulbildung keinen eigenständigen Einfluß auf das Kriterium ausübt (vgl. Zeile 5, Tabelle 4). Vom umfassendsten Modell ausgehend konnte der Prädiktorensatz zunehmend auf ein einfaches Haupteffektmodell mit CM als einzigem Prädiktor eingeschränkt werden. Kein anderes Modell beschreibt die Daten statistisch signifikant besser. Oder anders gesagt, es besteht kein eigenständiger Zusammenhang zwischen dem Schulabschluß und dem Allgemeinen Gerechte-Welt-Glauben. Ein völlig paralleles Bild ergibt sich bei der Betrachtung von GWBS (vgl. Tabelle 5).

hier Tabelle 5 einfügen

Auch zwischen dem bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glauben und dem Schulabschluß besteht kein Zusammenhang (vgl. Zeile 5, Tabelle 5).

Bei Kontrolle Sozialer Erwünschtheit zeigt sich, daß sowohl der allgemeine als auch der bereichsspezifische Gerechte-Welt-Glauben

mit dem Alter steigt, aber in keinem Zusammenhang zum Geschlecht oder Schulabschluß der befragten Personen steht.

6. Validierungsergebnisse

Der in H1 behauptete Kriteriumsgruppenunterschied besagt, daß Wähler/innen von CDU/CSU, FDP und SPD einen ausgeprägteren Gerechte-Welt-Glaube haben als Wähler/innen der Grünen. Die zugeordnete Nullhypothese, daß es diesen Unterschied nicht gibt, wurde für beide Gerechte-Welt-Skalen getrennt mittels Kovarianzanalyse geprüft. Stufen auf dem Faktor politische Orientierung sind (1) Grüne-, (2) SPD-, (3) FDP-, (4) CDU/CSU-Wähler/innen. Als Kovariat wird wieder Soziale Erwünschtheit (CM) einbezogen.

Die Kovarianzanalysen wurden analog dem oben vorgestellten Vorgehen mittels multipler Regression von GWAL bzw. GWBS auf drei Dummyvariablen für die Gruppen (1), (2) und (3), Soziale Erwünschtheit sowie die drei Interaktionsterme gerechnet. Das Ergebnis für die Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (GWAL) ist Tabelle 6 zu entnehmen.

hier Tabelle 6 einfügen

Das Gesamtmodell wird signifikant (vgl. Zeile 1 in Tabelle 6). Die Interaktion zwischen der 1983 gewählten Partei und Sozialer Erwünschtheit führt zu keiner überzufälligen Verbesserung der Varianzaufklärung (vgl. Zeile 2, Tabelle 6). Das volle Haupteffektmodell wird signifikant (vgl. Zeile 3, Tabelle 6). Jeder der beiden Prädiktoren übt einen signifikanten eigenständigen Effekt auf

das Kriterium aus, wobei der Effekt der politischen Orientierung unter dem der Sozialen Erwünschtheit liegt (vgl. Zeilen 4 und 5 in Tabelle 6). In Tabelle 6 sind auch die Gleichungen zur Bestimmung der Erwartungswerte des Kriteriums für die drei Gruppen angegeben. Um den hypostasierten Unterschied zwischen Wählern der Grünen vs. Wählern anderer Parteien inferenzstatistisch abzusichern, werden die Gruppenmittelwerte von GWAL um den Effekt des Kovariats bereinigt (vgl. PEDHAZUR 1982, p. 504ff). Als adjustierte Mittelwerte errechnen sich GWAL (Grüne) = 4.684, GWAL (SPD) = 4.275, GWAL(FDP) = 4.113 und GWAL (CDU/CSU) = 4.059. Der Unterschied zwischen Grüne vs. CDU/CSU-Wählern ist sehr signifikant ($F = 13.188$, $df = 1/220$, $p < .01$). Ebenso ist auch der Unterschied zwischen Grüne vs. FDP bedeutsam ($F = 6.670$, $df = 1/220$, $p < .025$). Auch der Unterschied zwischen Grüne und SPD ist überzufällig ($F = 4.775$, $df = 1/220$, $p < .05$). Insgesamt mindert die Berücksichtigung von CM den eigenständigen Kriteriumsvarianzaufklärungsbeitrag des Wahlverhaltens um die Hälfte (10.33% vs. 4.97%). Damit unterstützen die Daten für den Allgemeinen Gerechte-Welt-Glauben den in H1 behaupteten Kriteriumsgruppenunterschied.

Für den Bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glauben ergibt sich ein paralleles Ergebnisbild (vgl. Tabelle 7).

hier Tabelle 7 einfügen

Hier ist ebenfalls das Modell mit den beiden Haupteffekten Soziale Erwünschtheit (CM) und 1983 gewählter Partei (vgl. Zeile 3 bis 5, Tabelle 7) das den Daten angemessenste Modell. Die adjustierten Gruppenmittelwerte für den bereichsspezifischen Gerech-

te-Welt-Glauben betragen für Grüne-Wähler 5.119, für SPD-Wähler 4.605, für FDP-Wähler 4.349 und für CDU/CSU-Wähler 4.282. Der Unterschied zwischen den Grüne- vs. den CDU/CSU-Wählern ist sehr signifikant ($F = 23.652$, $df = 1/220$, $p < .01$). Sehr signifikant ist auch der Unterschied zwischen Grüne vs. FDP ($F = 12.129$, $df = 1/220$, $p < .01$) und Grüne vs. SPD ($F = 7.541$, $df = 1/220$, $p < .01$). Im Gegensatz zur GWAL ist hier auch der Unterschied zwischen SPD vs. CDU/CSU bedeutsam ($F = 5.806$, $df = 1/220$, $p < .025$). Die Minderung des Varianzaufklärungsbeitrags des Wahlverhaltens durch CM liegt bei 40% (16% vs. 9.53%). Der in H1 behauptete Gruppenunterschied wird also auch bezüglich des bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glaubens durch die Daten gestützt.

Die Ergebnisse zu den in H2 bis H7 behaupteten Zusammenhängen sind in Tabelle 8 zusammengefaßt. Auch hier sind neben den unbereinigten Korrelationen die um Soziale Erwünschtheit bereinigten Partialkorrelationen aufgeführt. Die Partialkorrelationen zeigen ein vergleichbares Ergebnisbild wie die unbereinigten Korrelationen, lediglich die Zusammenhangshöhe variiert geringfügig. Insgesamt erscheinen die Zusammenhänge zwischen den Gerechte-Welt-Skalen und den Reaktionen auf Privilegdiskrepanzen bestehenden Zusammenhänge nicht als durch Soziale Erwünschtheit künstlich gestiftet, so daß im folgenden die unbereinigten Korrelationen betrachtet werden. Für beide Gerechte-Welt-Skalen zeigen sich die in H2 bis H6 hypostasierten Zusammenhänge: Je höher der Gerechte-Welt-Glauben, um so geringer die Tendenzen zu Existentieller Schuld (ISS; -.125 und -.341), um so höher die Tendenz zur Abwertung Unterprivilegierter (AW; .474, .626), zur Diskrepanzverleugnung (DV; .451, .586), zur Rechtfertigung der eigenen Privilegien (PA; .490, .616) sowie zu Selbstverschuldungsvorwürfen (NA; .503, .570).

hier Tabelle 8 einfügen

H7 behauptet, daß die Zusammenhänge zwischen ES, AW, DV, PA, NA und der Bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Skala stärker sind, als zwischen den Variablen und der Allgemeinen Gerechte-Welt-Skala. Die zugeordneten Nullhypothesen wurden nach OLKIN & SIOTANI (1964; vgl. BORTZ 1977) getestet. Lediglich für den Zusammenhang im Falle von NA muß die Nullhypothese aufrecht erhalten werden ($z = 1.55, p > .05$), wengleich der gefundene Unterschied in die erwartete Richtung zeigt. Die Zusammenhangsunterschiede für ES, AW, DV und PA sind sehr signifikant (ES: $z = 4.27$, AW: $z = 3.54$, DV: $z = 3.07$, PA: $z = 2.95$; $p < .01$). Insgesamt zeigt sich also, daß die Erhöhung der Korrespondenz des Gegenstandsbereiches bei den betroffenen Variablen zu einer Erhöhung der Zusammenhangsenge führt.

7. Ausblick

Der Gerechte-Welt-Glaube ist bei Männern und Frauen gleich ausgeprägt; er steigt mit dem Alter an und ist unabhängig von den Bildungsabschlüssen der Probanden. Die beiden Skalen weisen substantielle Zusammenhänge mit Sozialer Erwünschtheit auf, die allerdings weitere Validierungsbefunde nicht wesentlich beeinträchtigen.

Erwartungskonform weisen die Wähler der Grünen einen weniger ausgeprägten Gerechte-Welt-Glauben auf als Wähler anderer Parteien. Ebenso konnte gezeigt werden, daß der Anstieg der Bereitschaft, Schuldgefühle bei Privilegdiskrepanzen zu eigenen Gunsten

zu erleben, mit einem Absinken des Gerechte-Welt-Glaubens einhergeht, wohingegen Rechtfertigungs- und Abwertungsreaktionen mit dem Gerechte-Welt-Glauben einhergehen. Diese Ergebnisse sprechen für die Validität der vorgestellten Skalen und unterstreichen die Bedeutung des Konstruktes Gerechte-Welt-Glaube für Handeln und Erleben.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Konstruktion zweier Skalen zur Erfassung des Gerechte-Welt-Glaubens vorläufig als gelungen erscheint. Für weitere Forschung in diesem Bereich steht mit der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (GWAL) ein offensichtlich valides Erhebungsinstrument zur Verfügung. Auch das Vorgehen, eine Skala Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWBS) zu konstruieren, hat sich bewährt. Es konnte gezeigt werden, daß eine Erhöhung der Gegenstandskorrespondenz der zueinander in Beziehung gesetzten Variablen mit einer Erhöhung der Zusammenhangsstärke einhergeht. Aus diesem Grund soll die Empfehlung von SCHMITT et al. (1984) wiederholt werden, - zumindest bei größeren Forschungsvorhaben - analog dem hier vorgestellten Vorgehen die Mühe der Konstruktion bereichsspezifischer Erfassungsinstrumente nicht zu scheuen.

Literatur

- Ajzen, I. & Fishbein, M. Attitude-behavior relations: A theoretical analysis and review of empirical research. *Psychological Bulletin*, 83 (1977) 888-918.
- Bortz, J. *Lehrbuch der Statistik*. Berlin: Springer 1977.
- Crowne, D.P. & Marlowe, D. A new scale of social desirability independent of psychopathology. *Journal of Consulting Psychology*, 24 (1960) 349-354.
- Dalbert, C. Der Glaube an eine gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau. (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10) Trier: Universität Trier, FB I - Psychologie (1982).
- Dalbert, C, Montada, L. , Schmitt, M. & Schneider, A. Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen. (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24) Trier: Universität Trier, FB I - Psychologie (1984).
- Dalbert, C, Schmitt, M. & Montada, L. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16) Trier: Universität Trier, FB I - Psychologie (1982).
- FAHRENBERG, J., HAMPEL, R. & SELG, H. *Das Freiburger Persönlichkeitsinventar (FPI) (4. revidierte Fassung)*. Göttingen: Hogrefe 1984.
- Fürntratt, E. Zur Bestimmung der Anzahl gemeinsamer Faktoren in Faktorenanalysen psychologischer Daten. *Diagnostica*, 15 (1969) 62-75.
- Lerner, M.J. The desire for justice and reactions to victims. In J. Macaulay & L. Berkowitz (Ed.) *Altruism and helping behavior*. **New York: Academic Press 1970, 205-229.**

- Lerner, M.J. The belief in a just world: A fundamental delusion. New York: Plenum Press 1980.
- Lück, H.E. & Timaeus, E. Skalen zur Messung Manifester Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM) . Diagnostica, 15 (1969) 134-141.
- Montada, L. , Dalbert, C, Reichle, B. & Schmitt, M. Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser & D. Garz (Ed.) Moralisches Urteilen und moralisches Handeln. Frankfurt: Suhrkamp 1984 (im Druck).
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan. (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20) Trier: Universität Trier, FB I - Psychologie (1983).
- Olkin, J. & Siotani, M. Asymptotic distribution functions of a correlation matrix. Stanford, Cal.: Stanford University Laboratory for Quantitative Research in Education. Report Nr. 6 (1964).
- Pedhazur, E.J. Multiple regression in behavioral research. New York: Holt, Rinehart and Winston 1982.
- Reichle, B. Existentielle Schuld: Konstruktextplikation und Validierungsversuch. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie (Diplomarbeit, Fotokopie) (1983).
- Rubin, Z. & Peplau, L.A. Who believes in a just world? Journal of Social Issues, 31 (1975) 65-89.
- Sandberger, J.-U. Between legitimation and critique. On West German intellectuals' beliefs, norms, and evaluations of social inequality. Konstanz: Universität Konstanz, Zentrum I Bildungsforschung, Sonderforschungsbereich 23, Arbeitsunterlage Nr. 73 (1982).

- 23 -Schmitt, M., Dalbert, C. &
Montada, L. Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung,
Korrespondenzbildung und Datenaggregation. Zeitschrift für
Differentielle und Diagnostische Psychologie (1985, im Druck).

Anschrift der Verfasser:

Dipl.- Psych. Claudia Dalbert
Prof. Dr. Leo Montada
Dipl.- Psych. Manfred Schmitt
Universität Trier
Fachbereich I - Psychologie
Postfach 3825
5500 Trier

Tabelle 1: Ergebnisse der Analyse des Inventars "Gerechte Welt und Gerechtigkeitszentralität" (N = 290)

Item- Nr.	Itemwortlaut	$M_x^{1)}$	s_x	a_1	a_2	a_3	r_{it} der Skalen	
							GWBS	GWAL
1)	Es gibt kaum etwas, das mich so erzürnt, wie die Beobachtung von Ungerechtigkeit.	1.84	0.92	.04	<u>.73</u>	-.06		
2)	Ich finde, daß es auf der Welt im allgemeinen gerecht zugeht.	4.61	1.16	.26	-.11	<u>.76</u>		.65
3)	Ich finde, es gibt keine ungerechtfertigten Unterschiede im Wohlstand zwischen Ländern der Dritten Welt und Industrieländern.	4.74	1.30	<u>.60</u>	-.15	.20	.54	
4)	Ich glaube, daß die Leute im großen und ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.	4.43	1.17	.50	-.10	<u>.58</u>		.59
5)	Ich finde, hier in der Bundesrepublik gibt es keine politische Benachteiligung der Gastarbeiter.	4.03	1.49	<u>.76</u>	-.03	.10	.65	
6)	Ich könnte mit niemandem eng befreundet sein, der kein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit hat.	2.41	1.22	.04	<u>.62</u>	.28		
7)	Meiner Meinung nach können in der Bundesrepublik auch Behinderte nicht über Ungerechtigkeiten bei der Vergabe von Arbeitsplätzen klagen.	4.29	1.29	<u>.78</u>	-.01	.22	.73	
8)	Ich bin sicher, daß immer wieder die Gerechtigkeit in der Welt die Oberhand gewinnt.	4.17	1.43	.19	.06	<u>.80</u>		.67
9)	Ich finde, daß immer wieder auf die Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft hingewiesen werden muß.	1.88	1.15	-.09	.45	-.32		
10)	Ich finde, daß es in der Bundesrepublik keine materielle Benachteiligung der Gastarbeiter gibt.	4.00	1.41	<u>.81</u>	.00	.10	.71	
11)	Ich bin überzeugt, daß irgendwann jeder für erlittene Ungerechtigkeit entschädigt wird.	4.38	1.39	.23	.27	<u>.51</u>		.46
12)	Ich denke, daß in der Bundesrepublik auch Körperbehinderte bei der Wohnungssuche nicht benachteiligt sind.	4.63	1.14	<u>.71</u>	.11	.31	.69	

Fortsetzung der Tabelle 1:

Item- Nr.	Itemwortlaut	$M_x^{1)}$	s_x	a_1	a_2	a_3	r_{it} der Skalen	
							GWBS	GWAL
13)	Ich glaube, daß es mich stärker betroffen macht als die meisten anderen Leute, wenn ich Ungerechtigkeiten beobachte.	2.91	1.20	.09	<u>.64</u>	.07		
14)	Ungerechtigkeiten sind nach meiner Auffassung in allen Lebensbereichen (z.B. Beruf, Familie, Politik) eher die Ausnahme als die Regel.	4.12	1.29	.39	.05	<u>.57</u>		.57
15)	Heutzutage gibt es meiner Meinung nach in der medizinischen Versorgung keine Benachteiligung der Dritten Welt mehr.	5.16	.97	<u>.64</u>	.00	.28	.60	
16)	Auf dem Wohnungsmarkt in der Bundesrepublik gibt es meines Erachtens keine Benachteiligung der Gastarbeiter.	5.01	1.02	<u>.75</u>	.00	.24	.70	
17)	Eine Ungerechtigkeit, die ich begangen habe oder die ich nicht verhindert habe, quält mich noch lange.	2.13	1.06	-.07	<u>.70</u>	.06		
18)	Ich denke, daß sich bei wichtigen Entscheidungen alle Beteiligten um Gerechtigkeit bemühen.	3.45	1.28	.29	.22	<u>.62</u>		.59
19)	Meiner Meinung nach gibt es bei uns auch für Behinderte so vielfältige Möglichkeiten, Leute kennenzulernen, daß sie sich nicht benachteiligt fühlen müssen.	4.00	1.15	<u>.61</u>	.02	.39	.63	
20)	Wenn ich jemandem begegne, der gleichgültig gegenüber Ungerechtigkeit ist, bringt mich das auf.	2.24	1.00	-.14	<u>.71</u>	.07		

1) Die Antwortskala reicht von 1 bis 6; 1 heißt: "stimmt genau", 6 heißt: "stimmt überhaupt nicht".

Tabelle 2: Mittelwerte, Standardabweichungen und Korrelationen der Skalenwerte Allgemeiner und Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWAL, GWBS) untereinander und mit dem zugehörigen Faktorwert ($290 \leq N \leq 292$)

	GWAL ¹⁾	GWBS ¹⁾	GWALFAK	GWBSFAK
M_x	4.196	4.487	0.0	0.0
s_x	.918	.922	1.0	1.0
GWAL			.875*	
GWBS	.652* ²⁾			.942*

1) Der Wertebereich reicht jeweils von 1 bis 6; 1 bedeutet stark ausgeprägter Gerechte-Welt-Glaube, 6 bedeutet kein Gerechte-Welt-Glaube.

2) * bedeutet: $p \leq .01$

Tabelle 3: (Unbereinigte) Korrelationen und Partialkorrelationen (soziale Erwünschtheit (CM) ist auspartialisiert) zwischen Allgemeinem und Bereichsspezifischem Gerechte-Welt-Glaube (GWAL, GWBS) einerseits und Alter und Geschlecht andererseits

	unbereinigte Korrelationen (N = 279)			Partial (N = 278)	
	CM	Alter	Geschlecht	Alter	Geschlecht
GWAL	.408* ¹⁾	-.305*	.060	-.163*	.055
GWBS	.402*	-.358*	.028	-.229*	.020

1) * bedeutet: $p \leq .01$

Tabelle 4: Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (GWAL) in Abhängigkeit von Schulabschluß (SCHUL) und sozialer Erwünschtheit (CM) (Kovarianzanalyse) (N = 279)

Varianzquelle	df	F	p
SCHUL, CM, SCHUL x CM	9/269	7.421	< .01
SCHUL x CM	4/269	1.339	> .05
SCHUL, CM	5/273	12.227	< .01
CM, adj. um SCHUL	1/273	46.739	< .01
SCHUL, adj. um CM	4/273	1.317	> .05

Tabelle 5: Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWBS) in Abhängigkeit von Schulabschluß (SCHUL) und sozialer Erwünschtheit (CM) (Kovarianzanalyse) (N = 279)

Varianzquelle	df	F	p
SCHUL, CM, SCHUL x CM	9/269	7.043	< .01
SCHUL x CM	4/269	1.059	> .05
SCHUL, CM	5/273	11.853	< .01
CM, adj. um SCHUL	1/273	40.195	< .01
SCHUL, adj. um CM	4/273	1.407	> .05

Tabelle 6: Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube (G_{WAL})¹⁾ in Abhängigkeit von 1983 gewählter Partei und sozialer Erwünschtheit (CM)²⁾ (Kovarianzanalyse) (N = 225)

Varianzquelle	df	F	p
Partei, CM, Partei x CM	7/217	9.582	< .01
Partei x CM	3/217	1.136	> .05
Partei, CM	4/220	15.888	< .01
CM, adj. um Partei	1/220	34.251	< .01
Partei, adj. um CM	3/220	14.105	< .01

E (G_{WAL}|Grüne, CM) = 2.372 + .071 CM
 E (G_{WAL}|SPD, CM) = 1.964 + .071 CM
 E (G_{WAL}|FDP, CM) = 1.801 + .071 CM
 E (G_{WAL}|CDU/CSU, CM) = 1.748 + .071 CM

- 1) Der Wertebereich reicht jeweils von 1 bis 6; 1 bedeutet stark ausgeprägter Gerechte-Welt-Glaube, 6 bedeutet kein Gerechte-Welt-Glaube.
 2) Der Wertebereich reicht von 23 bis 46: 23 bedeutet stark ausgeprägte Antworttendenz im Sinne sozialer Erwünschtheit.

Tabelle 7: Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube (GWBS)¹⁾ in Abhängigkeit von 1983 gewählter Partei und sozialer Erwünschtheit (CM)²⁾ (Kovarianzanalyse) (N = 225)

Varianzquelle	df	F	p
Partei, CM, Partei x CM	7/217	11.562	< .01
Partei x CM	3/217	.337	> .05
Partei, CM	4/220	20.162	< .01
CM, adj. um Partei	1/220	32.545	< .01
Partei, adj. um CM	3/220	9.546	< .01

E (GWBS Grüne, CM) = 2.977 + .066 CM
E (GWBS SPD, CM) = 2.458 + .066 CM
E (GWBS FDP, CM) = 2.200 + .066 CM
E (GWBS CDU/CSU, CM) = 2.135 + .066 CM

1) vgl. Fußnote 1 Tabelle 6

2) vgl. Fußnote 2 Tabelle 6

Tabelle 8: (Unbereinigte Korrelationen und Partialkorrelationen (Soziale Erwünschtheit (CM) ist auspartialisiert) zwischen Allgemeinem und Bereichsspezifischem Gerechte-Welt-Glaube (GWAL, GWBS) einerseits und Existentielle Schuld (ES), Abwertung der Benachteiligten (AW), Diskrepanzverleugnung (DV), Privileg- und Notlagenattribution (PA, NA) andererseits

	Unbereinigte Korrelationen (N = 246)					Partial (N = 245)				
	ES	AW	DV	PA	NA	ES	AW	DV	PA	NA
GWAL	-.125* ¹⁾	.474** ²⁾	.451**	.490**	.503**	-.137*	.407**	.371**	.426**	.450**
GWBS	-.341**	.626**	.586**	.616**	.570**	-.371**	.584**	.530**	.572**	.538**

1) * bedeutet: $p < .05$

2) ** bedeutet: $p < .01$

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

- MONTADA, L. 1978. Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1.
- DOENGES, D. 1978. Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2.
- MONTADA, L. 1978. Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3.
- MONTADA, L. 1980. Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4.
- DALBERT, C. 1980. Verantwortlichkeit und Handeln. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5.
- SCHMITT, M. 1980. Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6.
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1981. Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7.
- MONTADA, L. 1981. Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk. Trier. P.I.V. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8) .
- SCHMITT, M. 1982. Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 2 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9).
- DALBERT, C. 1982. Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von RUBIN & PEPLAU. Trier: P.I.V. Bericht Nr. 3 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10).

- SCHMITT, M. 1982. Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 4 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11).
- SCHMITT, M. 1982. Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 5 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12) .
- DALBERT, C. 1982. Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 6 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13).
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 7 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14).
- MONTADA, L., DALBERT, C. & SCHMITT, M. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 8 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15).
- DALBERT, C, SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16).
- SCHMITT, M. & GEHLE, H. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 10 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17) .
- MONTADA, L. & REICHLER, B. 1983. Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 11 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" **Nr. 18**).

- REICHLE, B. & DALBERT, C. 1983. Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 12 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19).
- MONTADA, L., SCHMITT, M. & DALBERT, C. 1983. Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 13 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20).
- DALBERT, C, SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1983. Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 14 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21).
- KREUZER, C. & MONTADA, L. 1983. Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22.
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum) . Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 15 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23).
- DALBERT, C, MONTADA, L. , SCHMITT, M. & SCHNEIDER, A. 1984. Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 16 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24).
- SCHMITT, M., MONTADA, L. & DALBERT, C. 1984. Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 17 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25).
- MONTADA, L. 1984. Feindseligkeit - Friedfertigkeit. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26.
- MONTADA, L. & BOLL, T. 1984. Moralisches Urteil und moralisches Handeln. Trier: Bericht aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27.
- DALBERT, C. & SCHMITT, M. 1984. Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. P.I.V. - Bericht Nr. 18 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28).

SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1985. Drei Wege zur mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. P.I.V. - Bericht Nr. 19 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29).

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

- MONTADA, L. 1977. Moralisches Verhalten. In: HERRMANN, T., HOFSTÄTTER, P.R., HUBER, H. & WEINERT, F.E. (Ed.) Handbuch psychologischer Grundbegriffe. München: Kösel. p. 289 - 296.
- MONTADA, L. 1980. Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In: MIKULA, G. (Ed.) Gerechtigkeit und soziale Interaktion. Bern: Huber. p. 301 - 329.
- MONTADA, L. 1980. Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In: ECKENSBERGER, L.H. & SILBEREISEN, R.K. (Ed.) Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen. Stuttgart: Klett-Cotta. p. 237 - 256.
- MONTADA, L. 1981. Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In: ZSIFKOVITS, V. & WEILER, R. (Ed.) Erfahrungsbezogene Ethik. Berlin: Duncker & Humblot. p. 67 - 88.
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Determinanten erlebter Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie 13, 32 - 44.
- DAHL, U., MONTADA, L. & SCHMITT, M. 1982. Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 8.
- DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 9.
- MONTADA, L. 1982. Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In: OERTER, R., MONTADA, L. u.a. Entwicklungspsychologie. München: Urban & Schwarzenberg. p. 633 - 673.
- MONTADA, L. 1983. Delinquenz. In: SILBEREISEN, R.K. & MONTADA, L. (Ed.) Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München: Urban & Schwarzenberg. p. 201 - 212.
- MONTADA, L. 1983. Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In: MONTADA, L., REUSSER, K. & STEINER, G. (Ed.) Kognition und Handeln. Stuttgart: Klett-Cotta. p. 156 - 168.
- MONTADA, L. 1983. Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In: JÜTTEMANN, G. (Ed.) Psychologie in der Veränderung. Weinheim: Beltz. p. 162 - 188.